

Oktober 2024



Die **Güte** des
Herrn ist's, dass wir
nicht gar aus sind, seine
Barmherzigkeit
hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle
Morgen neu, und deine
Treue ist groß. 

KLGL 3,22-23 (L)

Monatsspruch OKTOBER 2024

Foto: epi-bild/Lukas Barth



Sobald ich diese Verse lese, klingt mir das Lied #202 aus dem Mennonitischen Gesangbuch in den Ohren: Die Güte des Herrn hat kein Ende, kein Ende...

Schaue ich ins Inhaltsverzeichnis, dann finde ich sogar einige Lieder, die diese Verse aus dem 3. Kapitel der Klagelieder zur Grundlage haben.

Diese hoffnungsvollen Worte, oft so tröstlich im Gottesdienst gesungen, sind aber nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Buch der Klagelieder.

Einen viel größeren Raum nehmen – wie der Buchtitel schon sagt - Klage und Trauer ein. Ja, das ganze Buch ist im Hebräischen im Versmaß von Trauerliedern verfasst worden. Überhaupt wird in der Bibel viel geklagt und getrauert. So werden z.B. die Psalmen bisweilen unangenehm deutlich, wenn es darum geht, Missstände und Probleme anzuprangern – private und gesellschaftliche.

Wie ist das bei uns?

Oft höre ich im Hospiz, wenn Menschen bei mir mal ihr Herz ausschütten: „Ach es tut mir leid, dass ich das jetzt alles bei Ihnen ablade. Jetzt hab ich fast eine Stunde geredet,

Sie haben bestimmt noch anderes zu tun“.

Dabei ist es doch wichtig, Räume und Begegnungen zu haben, in denen Klage, Trauer und Schmerz laut werden können. Da braucht es keine Entschuldigung!

Ich finde es auch wirklich schade, dass es (meines Wissens) in keinem kirchlichen Gesangbuch die Kategorie „Klagelieder“ gibt. Ich glaube es würde vielen gut tun, nicht nur ihr Lob, ihren Dank, ihre Freude hinaus zu singen, sondern auch Töne und Worte für den eigenen Schmerz zu finden.

Durch die ehrliche Klage, durch dieses „Kein Blatt vor dem Mund nehmen“ werden die Hoffnungsworte in den Klageliedern echt. Man merkt, dass sie aus einem Ringen heraus geboren wurden. Sie sind nicht einfach nur daher gesagt.

Wir feiern im Oktober Erntedank – und überlegen bei der Gelegenheit ja, wofür wir dankbar sind.

Vielleicht ist das auch mal eine Gelegenheit, sich hinzusetzen und zu überlegen:

Was macht mich traurig? Was will ich beklagen? Und wo kann ich vielleicht mal mein Herz ausschütten? So wie Jeremia das tut, dem das Buch der Klagelieder zugeschrieben wird, oder wie die Psalmdichter es getan haben.

Denn im Hospiz höre ich neben den entschuldigenden Worten auch das oft:

„Danke, dass sie zugehört haben, das hat gut getan“.

Nicole Witzemann

Bericht aus dem Gemeinderat

Nach der Sommerpause im Monat August tagte der Gemeinderat wieder regulär (am 04.09.) im Menno-Heim – diesmal aufgrund der spätsommerlichen hohen Temperaturen sogar auf der Terrasse im Freien.

Dabei hatten wir unter anderem die folgenden Themen zu bereden:

Gemeindeaktivitäten:

Zunächst besprachen wir Organisatorisches rundum den anstehenden Besuch der Baptistengemeinde Lichtenberg im Menno-Heim am 29.09. Außerdem warfen wir auch einen kurzen Rückblick auf den Besuch der BMG in Neuwied – einen ausführlichen Bericht dazu findet ihr im letzten Gemeindebrief.

Täuferjubiläum 2025

Dieser Tagesordnungspunkt ist auch für die künftigen Gemeinderatssitzungen fest eingeplant. Vorgesehen ist schon jetzt eine gemeinsame Veranstaltung mit der Baptistengemeinde Lichtenberg im Zeichen des Täuferjubiläums. Das erste Planungstreffen dazu ist für Oktober angesetzt.

Protokoll Gemeindeversammlung 2024

Nach eingehender Prüfung des Protokolls der letzten Gemeindeversammlung hat der Gemeinderat nun eine Version des Protokolls freigegeben, die der nächsten Gemeindeversammlung zur Abstimmung vorgelegt wird.

Wasserschaden Menno-Heim

Hier warten wir immer noch auf die Rückmeldung der Sanitärfirma. Daher haben wir nochmal Kontakt zu der Firma aufgenommen und wiederholt um Beseitigung des Schadens gebeten. Noch sind wir optimistisch und hoffen, dass wir diesmal eine Reaktion erhalten und der Schaden bald behoben wird.

Im Namen des Gemeinderates
Niklas Flex



für Neugierige RELIGION

DÜRFEN CHRISTEN HASSEN?

„Wir wissen, wo du wohnst, und werden dich töten!“ Solche Nachrichten werden im Internet täglich vielfach verschickt. Sie werden Hate-speech (Hassrede) genannt. Aber nicht nur im Internet scheint Hass derzeit Konjunktur zu haben. In Medien, in Klassenzimmern oder auf Demos: Judenhass, Hass auf Politiker, Schwulenhass oder Hass auf Klimaaktivisten – die Formen sind vielfältig. Hass entsteht langsam, bleibt lange und führt nie zu etwas Gutem. Hass ist das Gegenteil von Liebe. Wie ist es im Christentum? Schon im Alten Testament steht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Die Antwort auf unsere Frage scheint also nahe-zuliegen: Ein Christ hat zu lieben und darf nicht hassen. Aber so einfach ist es nicht, denn Hass ist als Emotion etwas, was sich nicht verhindern lässt. Wie Menschen sich verlieben, ob sie wollen oder nicht, so können sie sich auch „verhassten“ – wie es der spanische Philosoph José Ortega y Gasset einmal gesagt hat. Es wäre also unmenschlich, einem Christen das Hassen zu verbieten. Trotzdem steht der Hass dem christlichen Grundgebot der Nächstenliebe entgegen. Christen sollten sich dem Hass also nicht hingeben – falls er aufkommt. Hass als verboten zu brandmarken, macht es aber nur schlimmer. Hass ist eigentlich gesellschaftlich tabuisiert. Doch ist das Erkennen und Verstehen die einzige Möglichkeit, Hass zu beseitigen. Und das ist dringend notwendig, denn Hass ist tatsächlich gefährlich.

Hass richtet sich nicht auf eine Eigenschaft des Gegenübers, sondern auf das Hassobjekt als Ganzes. Jemanden zu hassen bedeutet, ihn zerstören zu wollen.

Jesus hat die Nächstenliebe erweitert: „Liebt eure Feinde“, sagt er sogar. Was für eine Zumutung! Und trotzdem steckt hier ein wichtiger Hinweis darauf, wie mit Hass umzugehen ist. Als die alttestamentlichen Könige David und Saul sich bekriegen und umzubringen versuchen, bekommt David die Möglichkeit, Saul aus dem Hinterhalt zu töten. Saul ist in eine Höhle gegangen, um sich zu erleichtern – ein urmenschliches Bedürfnis. David schleicht sich an, tötet Saul dann aber nicht – in diesem merkwürdigen Moment in der Höhle wird aus dem Feind ein Mitmensch. David tritt vor Saul und erzählt ihm, dass er die Chance hatte, ihn zu töten. Daraufhin lässt auch Saul sein Schwert fallen. Dazu gehört Mut, denn Saul hätte auch anders reagieren können. Die neue EU-Verordnung DAS (Digital Services Act) richtet sich nicht umsonst gegen Hass im Internet. Hier ist es einfacher, die Empathie auszu-schalten, den anderen nicht als Mitmenschen zu sehen und so hassen zu können. Gut, dass die Politik dagegen vorgeht. Ein christlicher Blick fügt aber hinzu, dass auch die Hassenden Menschen sind, die es zu lieben gilt. Jeder Mensch hasst einmal, nur mit Empathie und Verzeihen – wie in der Geschichte von David und Saul – kann die Spirale des Hasses gebrochen werden.

KONSTANTIN SACHER

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Reformationstag

Am 31.10. ist Reformationstag. Genau vor 10 Jahren hat Markus (Witzemann) für die Deutsche Welle anlässlich dieses Tages einen Text verfasst – und darin auch des Besuchs Martin-Luther Kings in Berlin gedacht. Von daher ist dieser kleine Rückblick nach 2014 auch heute nicht ganz unaktuell:

Gott und die Welt - Zum Reformationstag 2014

Vertrauen in Gott - Verantwortung für die Welt. Gehören diese beiden Dinge zusammen? Oder ist das nur ein frommer Wunsch? Was kann denn Glaube schon bewirken? Und – ist das nicht eigentlich Privatsache? In diesem Spannungsfeld befindet sich das Themenjahr der Evangelischen Kirche 2014: Reformation und Politik. Ein Jahr lang, seit dem Reformationstag 2013, haben Menschen auf vielen Veranstaltungen in ganz Deutschland darüber nachgedacht, erinnert, diskutiert und gestritten. Und streitbar ist das Thema allemal.

Denn in den Ideen Martin Luthers und seiner protestantischen Mitstreiter lag und liegt sozialer Sprengstoff. Luther ging es in seinen berühmten Thesen zunächst einmal darum, zu trennen, was nach seiner Überzeugung nicht zusammen gehörte: Die politischen Herrscher hätten kein Recht, den Glauben der Menschen zu kontrollieren; die Kirche hätte kein Recht, das alltägliche Leben der Menschen zu kontrollieren. Denn der Zugang zu Gott stehe allen offen, kein Werk, auch keine Kirchengliederung könne den souverän gnädigen Gott zu etwas zwingen. Allein der Glaube offenbare, was Kirche in der Vergangenheit verwaltet, manchmal auch verkauft habe.

Mit der Reformation war das spannungsreiche Verhältnis von Religion und Politik nicht beendet - ganz im Gegenteil. Einerseits führten religiöse Gründe zum schrecklichen 30-jährigen Krieg. Andererseits war die Reformation auch eine Grundlage für die Aufklärung, die sich gegen die Monarchie wandte. Und diese Spannung setzt sich fort bis in die Gegenwart.

Vertrauen in Gott – Verantwortung für die Welt. Wie das praktisch aussehen kann, welche politischen Konsequenzen der eigentlich doch persönliche Glaube haben kann, das sehe ich am Beispiel von Martin Luther King. Seine Überzeugung vom Wert jedes einzelnen Menschen machte ihn zur Schlüsselfigur des gewaltfreien Widerstands in den USA. Vor 50 Jahren, im September 1964, besuchte der Baptistenpastor das geteilte Berlin. Neben den historischen Schauplätzen West-Berlins, die ein Jahr zuvor auch John F. Kennedy aufgesucht hatte, reiste King aber auch in den Osten der Stadt, um dort zu den Menschen zu sprechen - gegen das Protokoll und ohne gültigen Reisepass. In zwei Kirchen in Berlin-Mitte sprach er von seinem Glauben daran, dass weder Hautfarbe noch politische Überzeugung, auch keine Mauer, die Menschen auf Dauer voneinander trennen könne.

Es sollte noch 25 Jahre dauern, bis die Geschichte Martin Luther King in diesem Punkt Recht gab. Das Ende der deutsch-deutschen Trennung, das wir in zehn Tagen wieder feiern werden, zeigte auch, dass friedlicher Protest zum Einlenken der politischen Machthaber führen kann. Dabei waren es an vielen Stellen gerade Kirchen, die den Prozess der Veränderung unterstützten.

Viele Menschen in der DDR nahmen aufgrund ihres öffentlich gelebten christlichen Glaubens Nachteile und Schikanen auf sich, bis hin zur Überwachung durch Stasi und Inhaftierung. Einzelne Kirchen beherbergten Widerstandsgruppen und stellten Räume und Ressourcen zur Verfügung, um den Wandel „im Untergrund“ voran zu treiben. Es ging ihnen natürlich zunächst um ihr Recht, den eigenen Glauben ausüben zu können. Darüber hinaus traten und treten sie aber auch heute noch ein für Menschen, die benachteiligt werden, die ihr Recht nicht einklagen können, deren Stimme nicht gehört wird. Für Christen gehören Glaubensfreiheit und die Würde und Menschenrechte aller untrennbar zusammen

Die Freiheit, in der wir heute leben können, verdanken wir den Menschen, deren Grundüberzeugung sie auf die Straßen trieb. Wo aber Kirche die Freiheit der jeweils anderen forderte, der „Problemkinder“ der Gesellschaft, auch der „Ungläubigen“, hat sie an dieser Freiheit mit gearbeitet. Da bin ich dann dankbar für alle, deren Vertrauen in Gott ihnen klar macht, dass sie eine Verantwortung für die Welt haben.

Markus Witzemann



Liebe Gemeindebriefleser und -leserinnen,
 zwar habe ich diesen Film in seiner Rohfassung bereits im Menno-Heim und auch beim
 Gemeindetag in Neuwied 2023 gezeigt, doch nun ist er als DVD erschienen und kann
 erworben werden. Ich habe 20 Exemplare im Menno-Heim hinterlegt. Wer eine DVD
 mitnehmen möchte, kann entweder 10 Euro in die Vertrauenskasse legen oder den
 Namen auf einen Zettel schreiben und in die Box legen, damit ich weiß, wo die DVDs
 hingegangen sind. Auswärtige können den Film auch direkt beim Verlag in Bonn be-
 stellen.

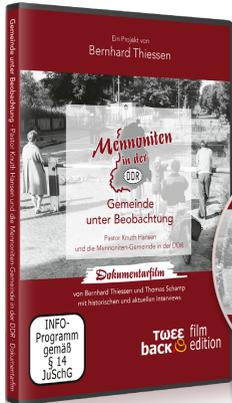
Viele liebe Grüße
 Bernhard

Gemeinde unter Beobachtung

Pastor Knuth Hansen und die
 Mennoniten-Gemeinde in der DDR

Dokumentarfilm

von Bernhard Thiessen und Thomas Schamp
 mit historischen und aktuellen Interviews



Tweeback film
 back edition



Gemeinde unter Beobachtung

Pastor Knuth Hansen und die
 Mennoniten-Gemeinde in der DDR

Dokumentarfilm

*„Dass Knuth Hansen ein ‚Stasi-Pfarrer‘ war,
 habe ich nicht wahrgenommen“*

Helga Köppe (Predigerin der Berliner Mennoniten-Gemeinde)

Der Bau der Berliner Mauer 1961 teilte nicht nur die Stadt, sondern auch die Gemeinde. Daraufhin wurde in der Deutschen Demokratischen Republik die Mennoniten-Gemeinde in der DDR gegründet. Deren Erfahrungen werden im ersten Teil des Dokumentarfilmes von Bernhard Thiessen (Regie und Skript) und Thomas Schamp (Kamera und Schnitt) erzählt.

Im zweiten Teil geht es um den evangelischen Pastor Knuth Hansen, der von 1980 bis 1990 für den Dienst bei den Mennoniten freigestellt wurde. Er war zusammen mit seinem Lebensgefährten Pfarrer Gerd Bambowsky Spitzel der Stasi (DDR) und des sowjetischen Geheimdienstes (KGB) und sollte den Schmuggel religiöser Literatur durch Mennoniten und andere Christen in die Sowjetunion ausspionieren.

Grundlage des Dokumentarfilmes sind bisher nicht veröffentlichte historische Interviews von 1992, die der niederländische Pastor Fokke Fennema führte, auch mit dem bereits verstorbenen Knuth Hansen. Dazu kommen aktuelle Interviews mit neuesten Erkenntnissen.

DVD, 42 Minuten, Sprache: Deutsch
 Untertitel: Deutsch, Englisch, Russisch
 Tweeback-Verlag, Bonn 2024
 ISBN: 9783944985954

Mitnahmepreis 10,00 Euro, Preis inkl. Versand 14,95 Euro



BUNDESSTIFTUNG
 AUFARBEITUNG

Ein Projekt von Bernhard Thiessen
 im Auftrag vom Mennonitischer Geschichtsverein
 Unterstützt von
 Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
 Hamburgische Stiftung für Wissenschaften,
 Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve



www.mennoniten-ddr.de



www.tweeback.com

Termine im Oktober 2024

Die Gottesdienste finden in der Regel im Menno-Heim statt und werden online übertragen. Die Einwahldaten für die online Teilnahme – auch für andere Gemeindeveranstaltungen- sind wie folgt:

**Telefonnummer für die Veranstaltungen: 0619 67819736; Sprache Deutsch: 1#;
Konferenznummer: 163 189 9056#; Gastnummer: einfach die # drücken
<https://berlinermennonitengemeinde.my.webex.com/meet/dennis.flex>**

Mi 02.10.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 06.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: U. Stobbe u. B. Sczesny
So 13.10.	10.00 Uhr	Erntedankgottesdienst – Ltg. Team, anschl. Grillen im Garten
So 20.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: Nicole Witzemann
Sa 26.10.	16.00 Uhr	Treffen der Jungen Erwachsenen
So 27.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Bernhard Thiessen



Vorschau auf November 2024

So 02.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Ulrike Stobbe u. Joshua Shelly
Mi 05.11.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung

Das Monatslied ist 466 „Gott, dir sei Dank gebucht“.

Die Kollekten erbitten wir für die Dankopfersammlung des Mennonitischen Hilfswerkes und am 27.10. für die Frauenarbeit in unserer Gemeinde.

Konto für Beiträge, Spenden und Kollekten:

Berliner Mennoniten-Gemeinde, IBAN:DE 3110 0100 1000 6430 1100